

Die Felsgesteinartefakte des bandkeramischen Fundplatzes Aldenhoven 3

Werner Schön

Zusammenfassung – Dieser Beitrag enthält eine kurze Auswertung der Felsgesteinartefakte der bandkeramischen Siedlung Aldenhoven 3 im Rheinland. Das Material hatte man seit 1959 bei Baumaßnahmen und während einer Grabung in den Jahren 1976/77 geborgen. Bei der vorliegenden Auswertung wurde vor allem auf Umarbeitung und Mehrfachnutzung geachtet. Einen weiteren Schwerpunkt stellen die Mahlsteinfragmente dar. Auffällig ist, daß sich der größte Teil davon als Läufersteine bestimmen ließ, während Mahlstein-Unterlieger nur mit wenigen recht kleinen Stücken vorkommen. Zum Vergleich werden Daten von weiteren bandkeramischen und von Rössener Fundplätzen des Rheinlandes herangezogen.

Schlüsselwörter – Felsgesteinartefakte, Reib- und Mahlsteine, Bandkeramik (LBK), Rheinland

Abstract – This essay presents a short summary of the analysis of rockstone-artefacts from the LBK-settlement of Aldenhoven 3. The material has been collected during building-activities since 1959 and an excavation in 1976/77. Focus of the presented examination is the multiple use and the reworking of the artefacts. Remarkable is the great number of upper grinding stones. Querns are rare and heavy fragmented. The assemblage is compared with data from further LBK-sites and Rössen-settlements in the Rhineland.

Keywords – Grinding implements, Querns, Linear Pottery Culture (LBK), Rhineland

Von alt- und mittelnolithischen Fundplätzen der Aldenhovener Platte sind bisher große Mengen an Felsgesteinartefakten analysiert worden. Da aus den Siedlungen überwiegend nur Fragmente überliefert sind, erfolgt eine Funktionsansprache über merkmalanalytisch erfasste und ausgewertete Daten (ZIMMERMANN 1988). Neben Spuren der natürlichen Rohmaterialoberflächen, der Gerätezurichtung und eventuellen sekundären Nutzungen sind vor allem „gerätetypische“ Gebrauchsspuren und deren Oberflächengestalt diagnostisch bedeutsam. Darüber hinaus konnte vielfach nachgewiesen werden, daß für bestimmte Funktionen spezielle Rohmaterialien ausgewählt worden sind. Viele Fragmente mit Nutzungsspuren können somit Funktionsgruppen zugewiesen werden. Bei Mahlsteinen sind neben dem Rohmaterial vor allem die Form der Arbeitsflächen wichtige Merkmale. Anhand der Maße, lassen sich oft auch Unterlieger und Läufer unterscheiden.

Mahlsteine dürften i. d. R. die größten Felsgesteinartefakte in den Siedlungen gewesen sein. Da ihre Beschaffung mit einem gewissen Aufwand verbunden war (KEGLER-GRAIEWSKI 2004), sind die meisten Stücke, nachdem sie für ihre primäre Funktion nicht mehr genutzt werden konnten, umgearbeitet worden.

Das hier zitierte Schema der möglichen Nutzungsfolgen (Abb. 1; GEHLEN 2009, 480) ist sicherlich in allen dargestellten Stadien kaum nachzuweisen. Meist sind nur zwei bis drei aufeinander folgende Funktionen erkennbar. Darüber hinaus sind auch Materialstücke wie Gerölle als Grundform für kleinere Geräte gezielt ausgesucht und

genutzt worden.

Ein vergleichbar großer Aufwand bei Beschaffung und Gebrauch von Reib- und Mahlsteinen wurde bis in jüngster Zeit bei Viehzüchternomaden im nördlichen Sudan, wie auch schon bei prähistorischen Bevölkerungen in der heutigen Sahara betrieben (SCHÖN/HOLTER 1990; SCHÖN 1991). Eine weitere auffällige Parallele zeigt sich darin, daß diese wichtigen Haushaltsgeräte gelegentlich als Grabbeigabe überliefert sind.

Am Ostrand der Gemeinde Aldenhoven auf einem flach nach Nordwesten abfallenden Hang wurden ab 1959 bei Erdarbeiten mehrfach bandkeramische Befunde angeschnitten. Aufgrund ihrer Lage wurde eine ausgedehnte Siedlung von mindestens 350 x 450 m angenommen (IHMIG/KÜPER 1971, 575-578, Abb. 12). Zahlreiche Notbergungen, so schon 1973 aus einer Baugrube mit 34 Befunden, wurden jeweils mit fortlaufenden Buchstaben bezeichnet (Aldenhoven 3A bis 3Q). Im Winter 1976/77 konnte dann eine Grabung mit etwa 3100 m² Fläche angelegt werden (Aldenhoven 3Q). Dabei wurden fünf Hausteile und ein annähernd vollständiges Haus freigelegt. Aus den Profilbeschreibungen der Grubenbefunde ist zu schließen, daß eine äußerst gute Erhaltung, wohl nur knapp unterhalb des ehemaligen Begehungshorizontes, vorhanden war.

Die Bearbeitung des Fundmaterials der Grabung ist mit großem zeitlichen Abstand und nur teilweise erfolgt. Die Silexartefakte und die Keramik wurden in Kölner Magisterarbeiten 1983 von K.-H. Deutmann bzw. von V.F.W. Schmidt

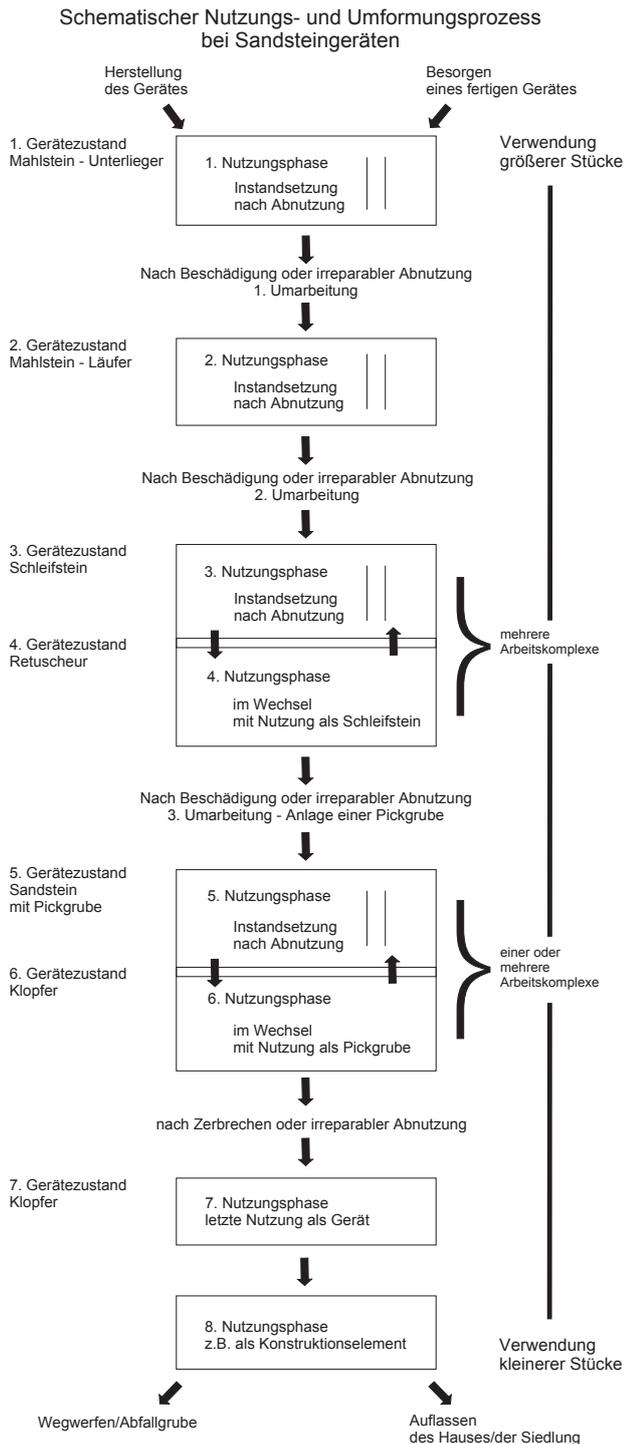


Abb. 1 Schema zum möglichen Ablauf eines Nutzungs- und Umformungsprozesses bei Felssteingeräten, der insgesamt an frühneolithischem Material abzulesen ist. (Abb. nach GEHLEN 2009, 480).

bearbeitet. Dabei blieben die Felsgesteinartefakte unbearbeitet und konnten 2004 im Rahmen einer von der Braunkohlen-Stiftung finanzierten Bearbeitung alt- und mittelnolithischer Fundkomplexe vom Autor aufgenommen werden.

Im folgenden sollen einige Ergebnisse der Datenauswertung des bandkeramischen Fundplatzes Aldenhoven 3 präsentiert werden. Auf den Lössflächen der Aldenhovener Platte kommen Steine nur dort vor, wo sie vom Menschen eingebracht wurden. Aufschlüsse mit Steinmaterial waren dort anzutreffen, wo anstehende Schotterkörper durch Gewässer angeschnitten wurden. Rohmaterial für größere Geräte, wie z. B. für Mahlsteine mußte von weiter entfernt liegenden Vorkommen geholt werden.

Die verschiedenen Sandsteine sind bevorzugt für Geräte genutzt worden, bei denen es in irgendeiner Weise auf schleifende Tätigkeiten ankam (Abb. 2 und 3). Nur etwa 1/4 der Felsgesteine sind als Geräte oder Herstellungs- bzw. Umarbeitungsabfälle wie Abschläge und artefizielle Trümmer bestimmt worden. Von der quantitativ und gewichtsmäßig großen Gruppe der Quarz- und Quarzitgerölle ist, bis auf wenige Geräte mit unbestimmbarem Schliiff und einige Klopfer, letztlich unklar, zu welchem Zweck sie in die Siedlungen gebracht worden sind.

Mit mehr als 45 kg sind Sandsteine die quantitativ größte Materialgruppe in der bandkeramischen Siedlung von ‚Aldenhoven 3‘. Davon wiederum ist der ‚Eschweiler Kohlensandstein‘ das am häufigsten genutzte Material, aus dem u. a. alle Mahlsteinfragmente bestehen. Aus der Tabelle ist zu entnehmen, dass 77 Stücke mit einem Gewicht von 33 kg vorkommen. Dabei liegt der zahlenmäßige Geräteanteil bei 59,7 %, nach Gewicht sogar bei 96,8 %. Letztlich zeigen also nur kleine Fragmente keinerlei Bearbeitungs- und/oder Nutzungsspuren. Es dürfte sich dabei zu einem größeren Teil um Stücke handeln, die im Feuer zerplatzt sind.

Von den 32 identifizierbaren Mahlsteinfragmenten konnten 21 als Läufer bestimmt werden (Abb. 3). Davon weisen 17 Stücke ein ‚verdicktes Ende‘ auf. Bei 12 Stücken ist die ehemalige Lage d.h. rechtes oder linkes Läuferende, in Arbeitsrichtung gesehen, erkennbar. So sind 9 linke und nur 3 rechte Enden vorhanden. Zusammenpassungen der meist mittig zerbrochenen Stücke waren nicht möglich. Eine Zusammenstellung der Maße läßt erkennen, daß die ursprüngliche Länge der Läufer um 30 cm betragen hat, mit einem Maximum von über 40 cm (Abb. 4). Die häufig erhaltenen Breiten liegen zwischen 10 und 19 cm. Da es sich in der Tabelle um Stücke mit verdicktem Ende handelt, dürften diese Maße in etwa der ursprünglichen Dicke entsprechen. Auf die Gewichte bezogen wurden die Läufer zwischen etwa 2 kg und spätestens mit 1,1 kg unbrauch-

Rohmaterial	Felsge- stein- geräte	Abschläge/ Klingen	artifizielle Trümmer	nat. Trümmer	Gerölle	Anzahl Fels- gestein	Gewicht	Anzahl Geräte	ver- brannt	Prozentsatz der					
										Geräte			Verbrannten		
										n	Gewicht	n	Gewicht	n	Gewicht
Akrolith-Hornblende- Schiefer (Amphibolit)	1	-	-	-	-	1	11	1	-	100,0%	100,0%	-	-		
Wetzschiefer	-	-	8	15	4	27	9024	9	2	33,3%	43,8%	7,4%	0,9%		
Eschweiler-Kohlensandstein	44	16	5	12	-	77	33154	46	16	59,7%	96,8%	20,8%	7,2%		
Herzogenrather Sandstein	20	1	2	16	-	39	3061	20	3	51,3%	67,0%	7,7%	3,8%		
Kinzweiler-Sandstein	9	-	1	-	-	10	903	10	1	100,0%	100,0%	10,0%	3,8%		
sonstiger und unbestimmbarer Sandstein	5	6	15	19	14	59	7534	11	7	18,6%	52,5%	11,9%	6,2%		
Buntsandstein in Mahlstleinqualität	3	-	-	-	-	3	582	3	-	100,0%	100,0%	-	-		
Buntsandstein in Schleifwanqualität	1	-	-	-	-	1	544	1	-	100,0%	100,0%	-	-		
andere Vulkanite / Plutonite	-	-	-	-	-	0	0	-	-	-	-	-	-		
Basaltlava	-	-	-	1	-	1	45	-	-	-	-	-	-		
Quarzit-Gerölle	-	-	1	10	68	79	12968	9	-	11,4%	27,9%	-	-		
sonstige Gerölle und Felsgesteine	-	1	2	23	71	97	4004	2	9	2,1%	8,1%	9,3%	4,2%		
Milchquarz	-	-	5	2	149	156	7894	4	4	2,6%	49,1%	2,6%	2,6%		
Kieselschiefer	-	-	1	-	12	13	582	-	-	-	-	-	-		
Maasei-Schotter-Feuerstein	-	-	-	1	24	25	560	-	4	-	-	16,0%	7,1%		
Schotter-Feuerstein (ohne Maasei)	-	-	-	3	12	15	429	-	1	-	-	6,7%	0,0%		
Rötel	-	-	1	-	-	1	18	-	-	-	-	-	-		
Summen	83	24	41	102	354	604	81313	116	47						

Abb. 2 Rohmaterialien für Geräte und Grundformen nach Anzahl, Gewicht und Verbrennung.

igerm-Gerät > sonstige Modifikation	Anzahl IGERM-Geräte													Anzahl
	10. Dechsel	12. Mahlstein	13. Pfeilschaftglätter	14. Rillen-stein	15. Schleifstein	16. unbest. Schliff	19. Klopfer	20. Rötel	31. Grobgerät	21. Abschläge	24. art. Trümmer	26. Geröll	56 76	
Geräte mit einer Modifikation > Geräte mit zusätzl. Modifikationen	1	10	0	2	23	14	5	1	2	5	3	7	56 76	
Dechsel 23	1												1	
Läufer 40*		21			3								24	
Mahlstein 36		11			1								11	
Reibstein 47					1								1	
Schleifwanne 48					1								1	
Schleifstein 24			2		39								41	
unbestimmbarer Schliff 26					4	28		1	2				36	
Retuscheur 25					1								1	
Pfeilschaftglätter 37				3	1								4	
Pickgrube 42		1			4								5	
Rillenstein 43				3	3								7	
Klopfer 15			1		1		9						13	
sonstige Retusche 33					1						1		3	
Durch- Abschlagen 20		19			6			1			1		26	
Verrundung Kante/Ecke 10													1	
Narbenfeld 16					1	5							9	
Pickspuren 22					2				1				2	
Aussplittierungen 59						2							8	
Ritzen, Schrammen 29					3	3		1					8	
Rötelspuren 27		11			5				1				23	
Politur 52											1		1	
flächiger Glanz 55													1	
Anzahl sämtlicher Modifikationen	1	67	6	4	73	41	13	205	1	5	5	3	8	227

Abb. 3 In den beiden oberen Zeilen ist die hierarchische Zählung eingetragen, darunter folgen umgearbeitete Geräte, unten Nutzungs- Gebrauchsspuren an Geräten
 Läufer 40°, N=21, davon 16 mit verdicktem Ende 3 rechte, 8 linke und 5 unbestimmbare Fragmente; 5 Läufer allgemein, davon 2 Medialfragmente; Mahlstaine allgemein = 11 Stück, davon 5 Abschläge.

Befund/l.d.	Länge in mm	Breite in mm	Dicke in mm	Gewicht in Gramm
F 2-56	148	135	61	1649
G 99-1-2	212	190	109	3260
H 3-2-22	136	124	52	994
K 4-3-11	135	134	42	962
K 5-15	165	147	66	2100
N 26-8	141	149	58	1435
P 1-4-6	155	107	32	609
P 4-3-14	102	98	33	376
Q 49-4-10	173	142	47	1178
Q 160-3-6	159	109	50	1150

Abb. 4 Maße ausgewählter Läufersteine. (Fett markierte Breitenwerte beziehen sich auf vollständig erhaltene Maße).

bar. Da alle Stücke durch ihr verdicktes Ende einen längeren Gebrauch anzeigen, dürfte das Ursprungsgewicht maximal um etwa 5 kg anzunehmen sein. Auch die Querschnitte der Läufer lassen den Abrieb durch Gebrauch erkennen, sie sind alle mehr oder weniger stark asymmetrisch abgearbeitet (**Abb. 8a-e**). Dieses auffällige Merkmal ist dadurch erklärbar, daß der Druck beim schieben und heranziehen des Läufers dynamisch von schräg vorn ausgeübt wird und nicht eher statisch senkrecht von oben.

Nur 11 Stücke konnten als Fragmente von Mahlstein-Unterliegern identifiziert werden. Von diesen waren 5 Abschläge, die eine Umarbeitung des unbrauchbar gewordenen Gerätes anzeigen. Es ist erstaunlich wie wenige Mahlsteinfragmente im Verhältnis zu Läufern vorhanden sind. Entweder ist die Umarbeitung von Fragmenten soweit fortgeschritten, daß ihre primäre Nutzung nicht mehr erkennbar war oder die Unterlieger wurden außerhalb der Siedlung entsorgt.

Da viele Felsgesteingeräte nicht nur eine Nutzung erfahren haben, sondern ihre Bruchstücke für andere Zwecke gebraucht wurden oder zu kleineren Geräten umgearbeitet worden sind, soll der Versuch unternommen werden, diese Modifikationen summarisch aufzuzeigen (**Abb. 3**). In den beiden oberen Zeilen sind die Anzahlen nach hierarchischer Zählung der Geräteklassen enthalten. Darunter befindet sich eine erweiterte Geräteansprache, die unten durch Gebrauchsmodifikationen ergänzt wird. Im rechten Teil sind Modifikationen an Grundformen aufgeführt, die für sich genommen keine Geräteklassifikation rechtfertigen. Im vorliegenden Inventar von Aldenhoven 3 sind etwa die Hälfte der Gerätefrag-

Fundplatz	% Geräte mit einer Modifikation	% Geräte mit mehreren Modifikationen	Anzahl IGERM-Geräte	Modifikationen pro Stück
ALD 1 Rössen	83,2	16,8	559	1,32
FR 139 LBK	74,0	26,0	334	1,34
NM 4 LBK	71,9	28,1	57	1,46
LW 1 Rössen	67,1	32,9	85	1,85
LW 3 LBK	63,2	36,8	136	1,55
IND 1 Rössen	49,6	50,4	125	2,26
ALD 3 LBK	48,2	51,8	114	1,82

Abb. 5 Anzahl der Modifikationen im Vergleich alt- und mittelneolithischer Fundplätze

mente in mindestens einer weiteren Funktion benutzt worden. Auffällig ist hier, wie auch bei anderen Siedlungsinventaren aus dem rheinischen Braunkohlegebiet, die Diskrepanz zwischen der geringen Menge des gefundenen Rötels, einem einzelnen Stück von 18 Gramm, und den erhaltenen Farbspuren auf immerhin 23 Geräten und Fragmenten.

Bei der Aufnahme konnten bis zu sechs Modifikationen an einem Steinartefakt festgestellt werden. In einer Tabelle sind die Anteile der Stücke mit einer oder mehreren Modifikationen und die durchschnittliche Zahl der Modifikationen pro Stück aufgeführt (**Abb. 5**). Unabhängig von der kulturellen Zuweisung zeigen jeweils zwei Inventare eine weitgehende Übereinstimmung, die sich u.a. beim Anteil der Artefakte mit nur einer Modifikation zeigt. Es ist anzunehmen, daß ein hoher Anteil mehrfach benutzter Geräte für eine gewisse Knappheit bei der Versorgung mit Rohmaterial spricht. Bei Aldenhoven 3 sind mit 51,8 % und bei Inden 1 mit 50,4 % etwa die Hälfte der Artefakte für mehr als einen Zweck benutzt worden. Ein gegensätzliches Bild zeigen die Inventare von Niedermerz 4 mit 28,1 %, von Frimmersdorf 139 mit 26,0 % und Aldenhoven 1 mit nur 16,8%. Inden 1 und Aldenhoven 3 sind demnach also Siedlungen mit eingeschränkter Rohmaterialversorgung, während Aldenhoven 1, Frimmersdorf 139 und Niedermerz 4 und anscheinend besser versorgt waren. Entsprechend wäre zu erwarten, daß nicht nur mehr Fragmente weiterbenutzt wurden, sondern diese auch noch häufiger umgearbeitet wurden. Diese Tendenz ist an der durchschnittlichen Anzahl von Modifikationen pro Stück durchaus nachzuvollziehen (**Abb. 5**, rechte Spalte).

Bei Rössener Inventaren, gibt es einen erstaunlich großen Anteil an Geräten mit sechs Modifikationen pro Stück. Hier verbergen sich komplexe

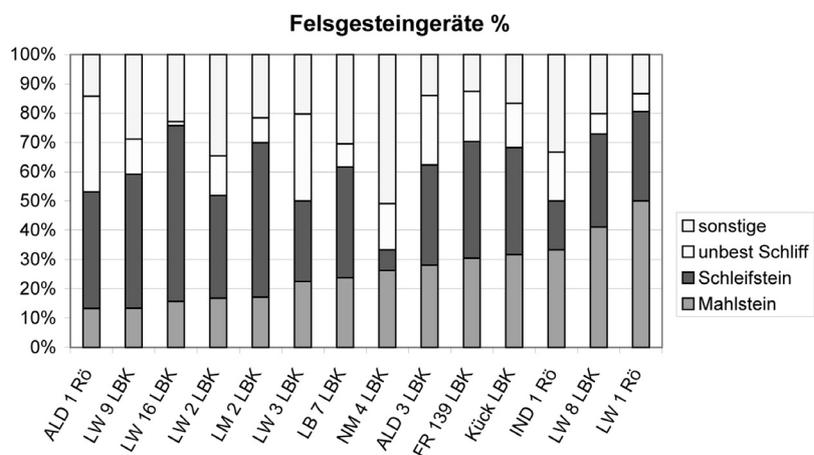
Fundplatz	n	%	Geräteausstattung															Summe
			Dechsel	Scheiben- keule	Freischaft- glätter	Pick- grube	Rillen- stein	Mahl- stein	Schleif- stein	unbest. Schiff	Retu- scheur	Klopf- er	ausge- splittert					
Aldenhoven 1	n	22	0	2	5	7	72	211	178	0	45	0	546					
Rössen	%	4,0	0	0,4	0,9	1,3	13,2	38,6	32,6	0	8,2	0						
Inden 1	n	9	0	0	10	0	46	14	17	10	18	1	125					
Rössen	%	7,2	0	0	8,0	0	36,8	11,2	13,6	8,0	14,4	0,8						
Langweiler 1	n	1	0	0	1	0	43	25	5	5	5	0	85					
Rössen	%	1,2	0	0	1,2	0	50,6	29,4	5,9	5,9	5,9	0						
Langweiler 8	n	60	0	15	3	19	341	263	57	6	58	6	828					
Langweiler 8	%	7,2	0	1,8	0,4	2,3	41,1	31,8	6,9	0,7	7,0	0,7						
Langweiler 9	n	36	0	1	1	14	59	201	53	0	75	0	440					
Langweiler 9	%	8,2	0	0,2	0,2	3,2	13,4	45,7	12,0	0	17,0	0						
Langweiler 2	n	25	0	0	0	12	67	140	54	1	100	0	399					
Langweiler 2	%	6,3	0	0	0	3,0	16,8	35,1	13,5	0,3	25,1	0						
Langweiler 16	n	5	0	1	0	5	11	42	1	0	4	1	70					
Langweiler 16	%	7,1	0	1,4	0	7,1	15,7	60,0	1,4	0	5,7	1,4						
Laurenzberg 7	n	22	0	6	1	41	120	191	40	5	65	14	505					
Laurenzberg 7	%	4,4	0	1,2	0,2	8,1	23,8	37,8	7,9	1,0	12,9	2,8						
Langweiler 3	n	7	0	0	0	1	31	39	40	3	15	0	136					
Langweiler 3	%	5,1	0	0	0	0,7	22,8	28,7	29,4	2,2	11,0	0						
Niedermerz 4	n	5	0	1	x	0	15	4	9	4	19	0	57					
Niedermerz 4	%	8,8	0	1,8	0	0	26,3	7,0	15,8	7,0	33,3	0						
Aldenhoven 3	n	1	0	3	0	3	32	39	27	0	9	0	114					
Aldenhoven 3	%	0,9	0	2,6	0	2,6	28,1	34,2	23,7	0	7,9	0						
Lamersdorf 2	n	22	0	0	1	6	63	193	31	1	28	21	366					
Lamersdorf 2	%	6,0	0	0	0,3	1,6	17,2	52,7	8,5	0,3	7,7	5,7						
Kückhoven	n	38	0	3	1	2	120	138	57	4	13	2	378					
Kückhoven	%	10,0	0	0,8	0,3	0,5	31,7	36,5	15,1	1,1	3,4	0,5						
Frimmersdorf 139	n	24	1	1	2	6	102	133	57	4	4	0	334					
Frimmersdorf 139	%	7,2	0,3	0,3	0,6	1,8	30,5	39,8	17,1	1,2	1,2	0						

Abb. 6 Geräte aus Felsgestein (hierarchische Zählung) verschiedener alt- und mittelhochalter Fundplätze von der Aldenhovener Platte.

Abb. 7a
%-Anteile von
Felsgesteingeräten auf
alt- und mittelneolithischen
Fundplätzen der
Aldenhovener Platte
– tabellarisch.

	Mahlstein- anteil	Schleifstein- anteil	unbest Schliff	sonstige Geräte	Anzahl
ALD 1 Rö	13,3	39,8	32,7	14,2	546
LW 9 LBK	13,4	45,7	12,0	28,9	440
LW 16 LBK	15,7	60	1,4	22,9	70
LW 2 LBK	16,8	35,1	13,5	34,6	399
LM 2 LBK	17,2	52,7	8,5	21,6	366
LW 3 LBK	22,5	27,5	29,7	20,3	136
LB 7 LBK	23,8	37,8	7,9	30,5	505
NM 4 LBK	26,3	7,0	15,8	50,9	57
ALD 3 LBK	28,1	34,2	23,7	14,0	114
FR 139 LBK	30,5	39,8	17,1	12,6	334
Kück LBK	31,7	36,5	15,1	16,7	378
IND 1 Rö	33,3	16,7	16,7	33,3	125
LW 8 LBK	41,1	31,8	6,9	20,2	828
LW 1 Rö	50,0	30,5	6,1	13,4	85

Abb. 7b
Grafische Umsetzung
der Geräteanteile von
alt- und mittelneolithischen
Fundplätzen der
Aldenhovener Platte.



Multifunktions-Geräte, die als Pickgruben bezeichnet werden (GEHLEN 2009, 487-489, 524-532, Abb. 74, 78-80). Sie kommen in Rössener Inventaren relativ häufig vor, dagegen sind die wenigen Stücke aus bandkeramischem Kontext sehr unregelmäßig und weniger komplex. Über ihre Funktion gibt es bisher keine zufriedenstellende Erklärung.

Die Anteile der Geräte mit einer oder mehreren Modifikationen in **Abb. 5** zeigen teilweise große Übereinstimmungen zwischen bandkeramischen und rössener Inventaren. In Zusammenhang mit den verschiedenen Geräteformen und -anteilen (**Abb. 6 und 7**) zeigt sich, daß rein funktionale Ursachen für die Intensität der Umnutzungen anscheinend nicht vorliegen. So sind z. B. Mahlsteinanteile zwischen 13,3 % und 50 % belegt. Wenn auch beide Extremwerte an Rössener Inventaren vorliegen, sind daraus keine kulturellen Unterschiede zu bandkeramischen Inventaren abzuleiten.

In diesem kurzen Beitrag konnte nur auf wenige

allgemeine Aspekte eingegangen werden. Dabei dürften neben Merkmalen die Angaben zur Geräteherstellung enthalten, vor allem die Nutzungsspuren wie z. B. eine zweite Arbeitsfläche oder die Umarbeitung zu einem anderen Funktionstyp weitere Aussagen zu den ehemaligen Aktivitäten zulassen. Individuelle Artefaktbiographien lassen durchaus Einblicke in ehemalige Arbeitsabläufe zu. Die Rohmaterialversorgung und die Entfernung zu den Materialquellen ist für jede Siedlung genauso wichtig wie das Mengenverhältnis von Felsgestein- zu Silexartefakten. Die Nutzung aller vorhandenen Informationen dürfte differenziertere Einblicke in die Wirtschaftsweise einzelner Siedlungen zulassen und vor allem systematische Vergleiche erleichtern. Aus Gründen der statistischen Sicherheit müssen die Siedlungsaktivitäten jedoch verallgemeinernd als Ganzes betrachtet werden – was im Sinne einer historischen Siedlungsdarstellung letztlich unbefriedigend bleiben muss.

Der durch die zahlreichen bereits erschienen Publikationen vorhandene Datenpool ist aber durch-

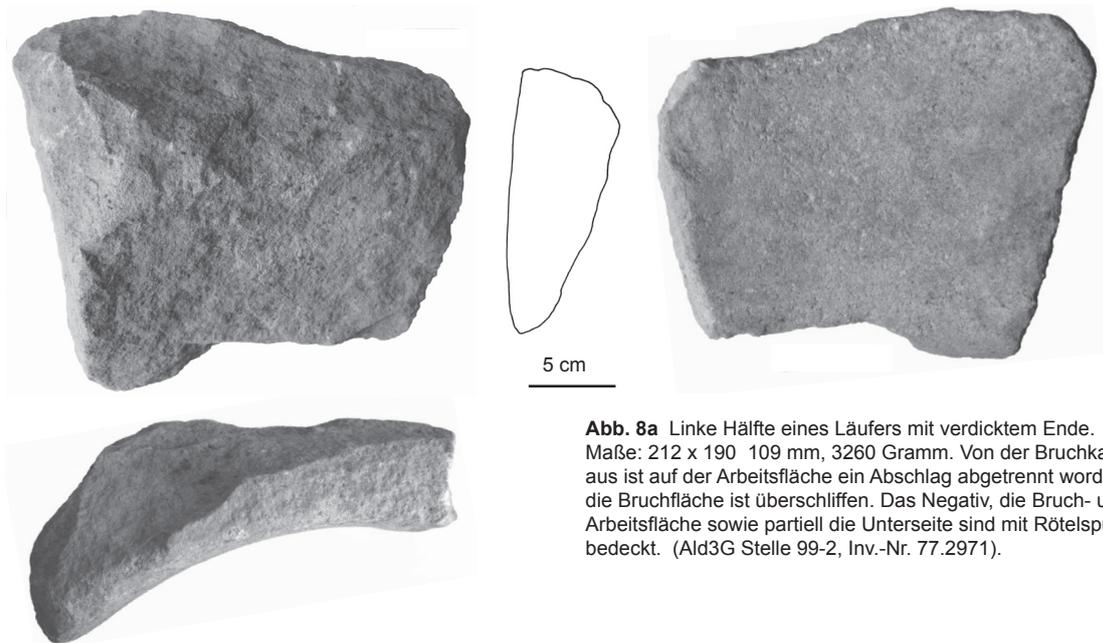


Abb. 8a Linke Hälfte eines Läufers mit verdicktem Ende. Maße: 212 x 190 109 mm, 3260 Gramm. Von der Bruchkante aus ist auf der Arbeitsfläche ein Abschlag abgetrennt worden, die Bruchfläche ist überschliffen. Das Negativ, die Bruch- und die Arbeitsfläche sowie partiell die Unterseite sind mit Rötelspuren bedeckt. (Ald3G Stelle 99-2, Inv.-Nr. 77.2971).

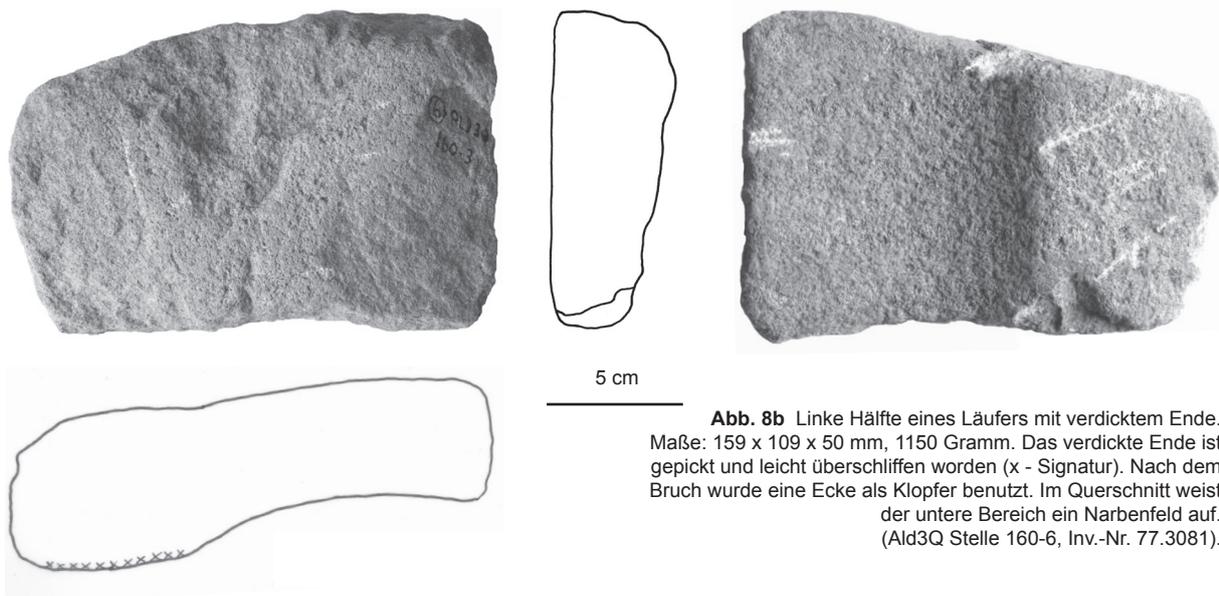


Abb. 8b Linke Hälfte eines Läufers mit verdicktem Ende. Maße: 159 x 109 x 50 mm, 1150 Gramm. Das verdickte Ende ist gepickt und leicht überschliffen worden (x - Signatur). Nach dem Bruch wurde eine Ecke als Klopfer benutzt. Im Querschnitt weist der untere Bereich ein Narbenfeld auf. (Ald3Q Stelle 160-6, Inv.-Nr. 77.3081).

aus zu weitergehenden Fragestellungen nutzbar. Weitere Details sind der Original-Datensammlung des Kölner Instituts für Ur- und Frühgeschichte unter Obhut von Prof. Dr. Andreas Zimmermann zu entnehmen.

Literatur

Aldenhoven 3 (1982):
Untersuchungen zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte XII. Bonner Jahrb. 1982, 307-324.

DEUTMANN, K. H. (1983) Das Feuersteinmaterial des bandkeramischen Siedlungsplatzes Aldenhoven 3, Kr. Düren. (unpubl. Magisterarbeit Köln 1983).

GEHLEN, B. (2009): Arbeitsprozesse und Arbeitsteilung: Die Felssteininventare aus den Rössener Siedlungen. In: ZIMMERMANN, A. (Hrsg.), Studien zum Alt- und

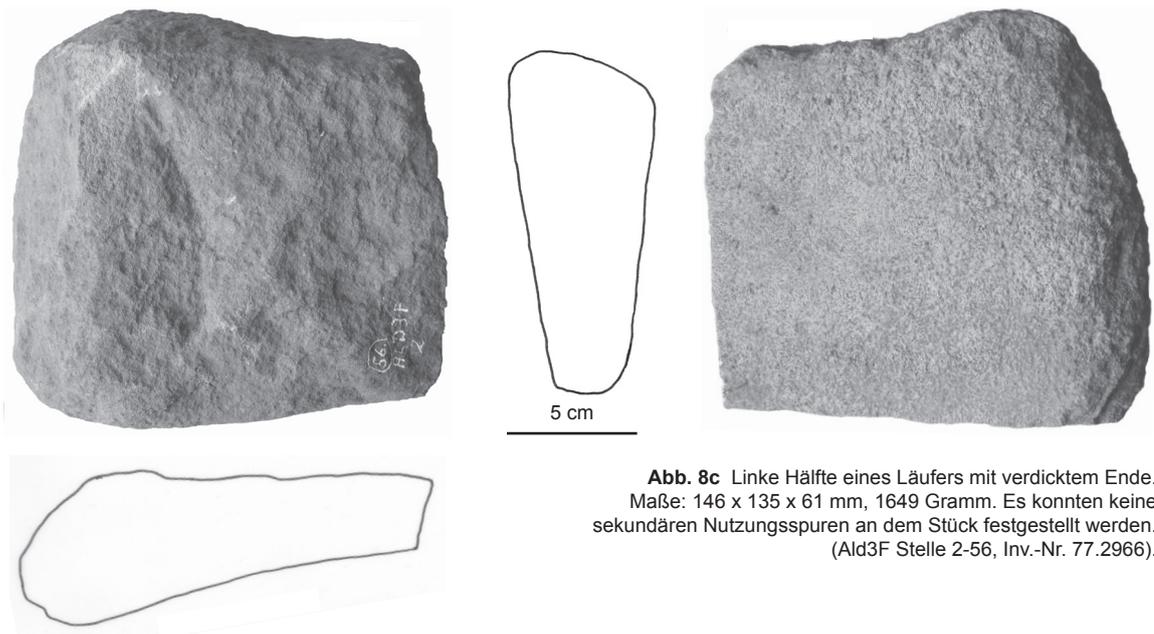


Abb. 8c Linke Hälfte eines Läufers mit verdicktem Ende.
Maße: 146 x 135 x 61 mm, 1649 Gramm. Es konnten keine sekundären Nutzungsspuren an dem Stück festgestellt werden.
(Ald3F Stelle 2-56, Inv.-Nr. 77.2966).

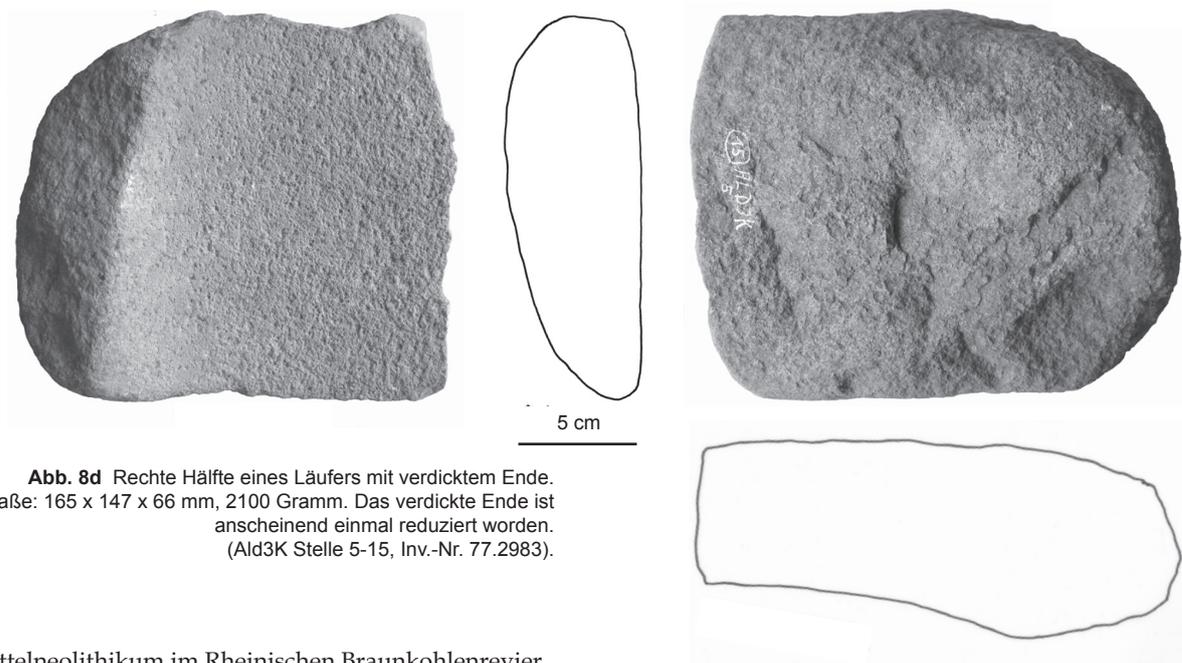


Abb. 8d Rechte Hälfte eines Läufers mit verdicktem Ende.
Maße: 165 x 147 x 66 mm, 2100 Gramm. Das verdickte Ende ist anscheinend einmal reduziert worden.
(Ald3K Stelle 5-15, Inv.-Nr. 77.2983).

Mittelneolithikum im Rheinischen Braunkohlenrevier.
Kölner Studien zur Prähistorischen Archäologie 1,
2009, 479-586.

IHMIG, M./KUPER, R. (1971): Aldenhoven 3, Komplex
A bis M. In: Untersuchungen zur neolithischen
Besiedlung der Aldenhovener Platte I.
Bonner Jahrb. 1971, 576-578.

KEGLER-GRAIEWSKI, N. (2004): Das Steinartefaktinventar
der bandkeramischen Siedlung Erkelenz-Kückhoven
- Rohmaterialien und Grundformen. In: LEHMANN, J.
Untersuchungen zum bandkeramischen

Siedlungsplatz Erkelenz-Kückhoven, Kreis Heinsberg
(Grabungskampagnen 1989-1994), Archäologie. Mainz
2004, 367-440.

SCHÖN, W./HOLTER U. (1990): Grinding implements
from the Neolithic and recent times in desert areas in
Egypt and Sudan. AVA-Beiträge 9-10, 1990, 359-379.

SCHÖN, W. (1991): Archäologische Ausgrabungen im
Gilf Kebir, Südwest-Ägypten.
Archäologische Informationen 14/1, 1991, 133-140.

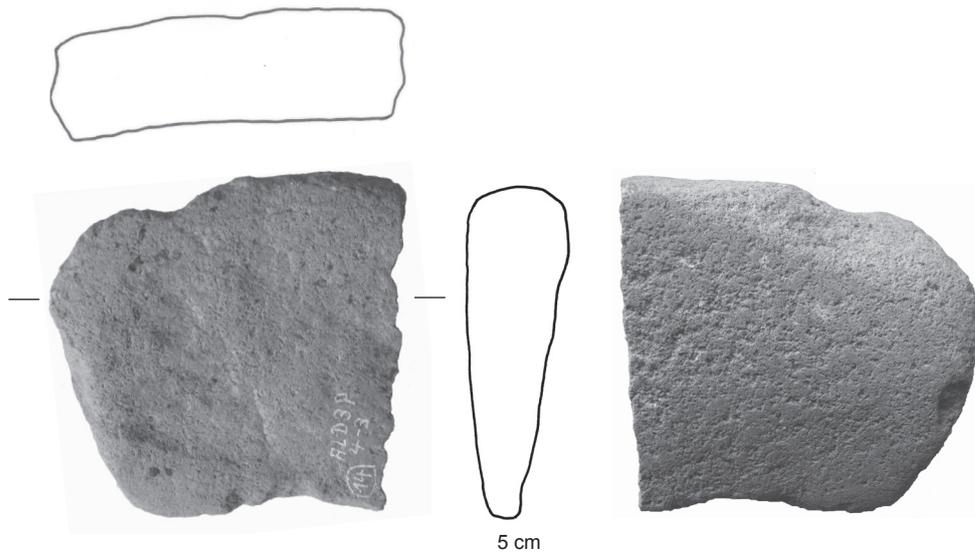


Abb. 8e Linke Hälfte eines Läufers mit verdicktem Ende. Maße: 102 x 98 x 33 mm, 376 Gramm.
Das intensiv abgenutzte Stück mißt im Bruch nur noch zwischen 7 und 28 mm. Auf seiner gut geglätteten
Unterseite ist ausgeprägter „Handgriffglanz“ vorhanden.
(Ald3P Stelle 4-3-14, Inv.-Nr. 77.3015).

ZIMMERMANN, A. (1988): Steine. In: BOELICKE, U./VON
BRANDT, D./LÜNING, J./STEHLLI, P./ZIMMERMANN, A.
(HRSG.) Der bandkeramische Siedlungsplatz
,Langweiler 8', Gem. Aldenhoven, Kr. Düren. Beiträge
zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte
III. Rheinische Ausgrabungen 28. Köln 1988, 569-787.

Dr. Werner Schön
An der Lay 4
54578 Kerpen-Loogh
wernerm.schoen@t-online.de